

# Open-Air-Galerie

Es gibt eine Ausstellung, die immer geöffnet ist: die Kunstwerke und Denkmale im öffentlichen Raum. Viele hundert moderne und ältere Werke finden sich in Kiel und Umgebung. In einer Serie stellt sie der Kieler Kunsthistoriker und Journalist Jens Rönau vor. Heute Teil 272 – Ehrengrab Rudolf Hell, Muschelkalk, um 1900 / 2003, Eichhoffriedhof, Feld 8 c.

Erhaben gleitet ein Schiff mit geblättem Segel in die Ewigkeit. Es kennzeichnet eines der schönsten Ehrengräber in der Stadt Kiel und ist dem Erfinder Rudolf Hell gewidmet. Er wurde am 19. Dezember 1901 im bayrischen Eggmühl im dortigen Bahnhofsgebäude geboren, denn sein Vater war dort Bahnhofsvorsteher. Geprägt von der dortigen Technik und der beginnenden Elektrifizierung der Bahn, war Hell schon zu Schulzeiten besonders an Physik und Mathematik interessiert und absolvierte 1919 bis 1923 ein Studium der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in München. 1927 promovierte er über ein direkt anzeigendes Funkpeilgerät für die Luftfahrt. Schon zwei Jahre zuvor, im Alter von 24 Jahren, erfand Hell die „lichtelektrische Bildzerlegungsrohre“ für das Fernsehen. 1929 gründete er sein eigenes Unternehmen in Neubabelsberg bei Berlin, das später nach Berlin-Dahlem umsiedelte. Hier entwickelte er Morsegeräte und den „Hellschreiber“ – ein Fernschreibgerät, das bis in die 80er Jahre für die Übertragung von Pressefunknachrichten verwendet wurde und das bis heute im Amateurfunkbereich eine Rolle spielt. Der Zweite Weltkrieg zerstörte das Unternehmen. 1947 baute der Erfinder seine Firma in Kiel-Dietrichsdorf wieder neu auf. Hier erfand er den Klichographen, das Faxgerät, den Scanner und den digitalen Fotosatz bis hin zum elektronischen Bildverarbeitungssystem. 1961 wurde die Firma um ein Werk in Kiel-Gaarden erweitert. Bis 1989 war Rudolf Hell aktiv dabei. 131 Patente hatte er insgesamt angemeldet. Er starb am 11. März 2002 im Alter von 100 Jahren in Kiel als Ehrenbürger der Stadt, bedacht mit zahlreichen Preisen und Medaillen, darunter das Große Bundesverdienstkreuz, der Gutenberg-Preis und der Werner-von-Siemens-Ring. Doch Aufsehen um seine Person waren nie die Sache Hells, was in einem ihm zugeordneten Spruch auf dem Grab deutlich wird: „Das Glück des Menschen besteht weder im Physischen noch im Materiellen, sondern einzig im aufrechten Sinn kluger Umsicht“.



Text ist kennzeichnend, sondern auch das Schiff auf dem Stein: Rudolf Hell war zeitlebens begeisterter Segler. Dargestellt ist eine mittelalterliche Kogge mit Rahsegel, Aussichtskorb und hohem Achterkastell, vorn mit einer großen Gallionsfigur, die an Wikingerschiffe erinnert. Es wird von zwei Putten begleitet: Einer zieht das Schiff mit einem Seil durch die Wellen als Symbol für sicheres Geleit, hinten bläst einer als Zeichen für gute Winde. Wie ein Dach oder wie Wolken sind Ornamente über der Szenerie gewölbt, unten wird sie durch eine Blumenreihe bekränzt, die links und rechts des hohen Steins rahmend fortgeführt ist. Es ist ein barockes Motiv, typisch auch für die Gründerzeit und die Zeit um 1900. Der Stein selbst, ein heller Muschelkalk, ist eine historische Rarität und stand als Ausstellungsstück rund 100 Jahre im Kieler Steinmetzbetrieb Ulbrich am Südfriedhof, geschaffen vermutlich von Albert Ulbrich (1855-1908). Zwei Kopien existieren davon. Für den Ehrenbürger aber war man bereit, sich von dem originalen Stein zu trennen.

Text/Foto jrk